



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 160. Ratssitzung vom 12. November 2025

5387. 2025/336

Weisung vom 20.08.2025:

Sozialdepartement, Verein Pinocchio, Pinocchio – Beratungsstelle für Eltern und Kinder, Beiträge 2026–2029

Antrag des Stadtrats

1. Für das Angebot Pinocchio – Beratungsstelle für Eltern und Kinder wird dem Verein Pinocchio für die Jahre 2026–2029 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich Fr. 640 300.– bewilligt.
2. Der Beitrag von Fr. 640 300.– wird jährlich per 1. Januar an die Teuerung angepasst. Massgebend ist der prozentuale Wert des Teuerungsausgleichs, den die Stadt Zürich ihrem Personal im Vorjahr gewährt hat.

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit:

Hannah Locher (SP): Der Stadtrat beantragt, den jährlichen leistungsabhängigen Beitrag an den Verein Pinocchio für die Jahre 2026–2029 von bisher 408 400 Franken auf 640 300 Franken zu erhöhen. Diese Erhöhung ist notwendig, um die gestiegene Nachfrage, den Ausbau der Beratungsleistungen sowie die Teuerung und die höheren Betriebskosten abzudecken und die Trägerschaft finanziell zu stabilisieren. Der Verein Pinocchio ist seit über 40 Jahren fester Bestand der psychosozialen Grundversorgung in Zürich. Er ist die einzige privat getragene Beratungsstelle, die sich ausschliesslich auf die psychologische Beratung und Begleitung von Kindern im Vorschul- und Schulalter spezialisiert hat. Das Angebot von Pinocchio richtet sich an Kinder und Eltern respektive Familien, die Unterstützung bei Fragen rund um Erziehung und Entwicklung in Belastungssituationen oder bei Trennungskonflikten suchen. Die Beratung ist niederschwellig, vertraulich und einkommensabhängig. So soll das Angebot für alle Familien unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten zugänglich sein. Die Nachfrage nach Beratung ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Im Jahr 2024 sind 440 neue Anfragen bei Pinocchio eingegangen. Es wurden 5222 Beratungsstunden geleistet und insgesamt 451 Familien begleitet. Der Anteil an Stadtzürcher Familien lag bei 94,7 Prozent. Die Beratungen dauern heute tendenziell länger als früher. Viele Familien werden über mehrere Monate begleitet. Das ist ein Indiz dafür, dass die Fälle komplexer werden und die psychische Belastung von Kindern und Eltern zugenommen hat. Neben Einzelberatungen bietet Pinocchio den Kurs «Kind im Blick» an, ein strukturiertes Gruppenangebot für Eltern



in konflikthaften Trennungssituationen. Der Kurs ist wissenschaftlich evaluiert und hat nachweisbar positive Effekte. Eltern kommunizieren besser, Konflikte werden entschärft und Kinder spürbar entlastet. Pinocchio führt jährlich zwei Kurszyklen mit jeweils zwei parallelen Gruppen durch. Die Kurse sind regelmässig ausgebucht. Auch das zeigt, dass das präventive Angebot einen Bedarf deckt. Wegen eines auslaufenden Mietvertrags musste Pinocchio seine Räumlichkeiten an der Hallwylstrasse letztes Jahr verlassen. Die Beratungsstelle hat einen neuen Standort an der Badenerstrasse gefunden. Dieser ist zentral, gut erreichbar und für die Arbeit mit Familien gut geeignet. Laut Pinocchio ist das Feedback der Kundschaft durchweg positiv. Die neuen Räumlichkeiten bringen aber deutlich höhere Miet- und Betriebskosten mit sich. Da auch weiterhin von einer höheren Nachfrage ausgegangen wird, liegt uns eine Weisung mit einer Erhöhung der jährlichen Beiträge vor. Ich vertrete nun die Kommissionsmehrheit und erläutere den Änderungsantrag. Für die Kommissionsmehrheit ist unbestritten, dass der Verein Pinocchio für die Stadt Zürich eine zentrale Rolle in der Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Eltern spielt. Gleichzeitig wurde deutlich, dass nicht die Nachfrage das Angebot von Pinocchio begrenzt, sondern die verfügbaren Stellenprozente. Das Team könnte mehr leisten, wenn die Finanzierung es zulassen würde. Heute muss Pinocchio einen beträchtlichen Teil seiner Kapazität dafür einsetzen, Drittmittel und Stiftungsbeiträge einzuholen. Diese Arbeit geht auf Kosten der eigentlichen Beratungszeit. Auch die erwähnten erhöhten Mietkosten haben das Eigenkapital des Vereins merklich geschwächt. Die von der Kommissionsmehrheit beantragte Erhöhung soll einerseits zu einer Entlastung führen, damit der personelle Aufwand für die Mittelbeschaffung künftig reduziert werden kann und wieder mehr personelle Ressourcen in die Beratungsstunden fliessen. Andererseits soll mit dieser Erhöhung das Delta zur höheren Miete an der Badenerstrasse gedeckt werden. Das führt zum Änderungsantrag und der weiteren Erhöhung des jährlichen Beitrags um 170 000 Franken. So kann Pinocchio seine Ressourcen noch gezielter dort einsetzen, wo sie gebraucht werden. Die Kommissionsmehrheit empfiehlt darum, der Weisung des Stadtrats mit dem zusätzlichen Änderungsantrag zur Erhöhung des jährlichen Beitrags auf 810 000 Franken zuzustimmen.

Kommissionsminderheit:

Michele Romagnolo (SVP): Der Stadtrat will den leistungsabhängigen Beitrag an den Verein Pinocchio auf 640 300 Franken pro Jahr erhöhen. Wir lehnen das ab und fordern, dass der Betrag wie bisher bei 408 400 Franken bleibt. Die vorgesehene Erhöhung um 231 900 Franken wäre eine Steigerung von mehr als 50 Prozent. Das ist weder sachlich begründet noch finanziell verantwortbar. Der Verein wird schon grosszügig von der Stadt Zürich unterstützt. Die Mittel, die heute zur Verfügung stehen, reichen, um die Grundaufgaben dieser Beratungsstelle sicherzustellen. Die Stadt hat in den letzten Jahren bereits viel Geld in soziale und psychologische Versorgungseinrichtungen investiert. Abgesehen von dieser Tatsache und der finanziell angespannten Lage ist es nicht verantwortungsvoll, einzelne Institutionen derart stark zu bevorzugen. Zudem gibt es in Zürich schon ein breites Netz an psychosozialen Unterstützungsangeboten wie die Schule, die Sozialarbeit, die Kinder- und Jugendpsychiatrie, Mütter- und Väterberatung-



gen und viele weitere. Mehr Finanzierung für das Projekt Pinocchio würde zu Doppelspurigkeiten führen und wäre keine effiziente Nutzung öffentlicher Mittel. Es ist klar ersichtlich, dass die SP und die FDP mit ihren widersprüchlichen Änderungsanträgen nicht aus sachpolitischer Überzeugung, sondern wahltaktisch handeln. Es wird schon eine Erhöhung der staatlichen Unterstützung von über 50 Prozent gefordert. Wieso wird dann nachgedoppelt und eine hundertprozentige Nachfinanzierung verlangt? Woher nehmt ihr diese 810 000 Franken, wenn nicht vom Steuerzahler? Das wirkt wie ein durchschaubares Manöver, um sich auf Kosten des Steuerzahlers politisch zu profilieren.

Weitere Wortmeldungen:

Selina Walgis (Grüne): Der Verein Pinocchio leistet unverzichtbare Arbeit für Kinder und Eltern, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Wenn das familiäre Gleichgewicht ins Wanken gerät, wenn Überforderung, Konflikt oder psychische Belastung den Alltag bestimmen, ist schnelle und kompetente Unterstützung entscheidend. Da setzt Pinocchio an. Die Nachfrage steigt und psychologische Beratung für Kinder ist rar. Die Wartelisten sind lang und für viele Familien ist Pinocchio die einzige erreichbare Anlaufstelle. Es geht also nicht um ein «Nice-To-Have», sondern um eine grundlegende Unterstützung. Wenn Pinocchio nach Wegen sucht, für mehr Eltern und Kinder da zu sein, gerade auch weil es sich wegen langer Wartelisten oft sehr schwierig gestaltet, andere Angebote zu finden, ist das sehr unterstützenswert. Der Stadtrat beantragt einen Unterstützungsbeitrag von 640 300 Franken jährlich. SP und FDP fordern 810 300 Franken, was die Grünen selbstverständlich unterstützen. Vor vier Jahren haben wir nämlich gemeinsam mit der AL und der SP eine Erhöhung des Betrags bewirkt. Auch während der aktuellen Behandlung des Geschäfts haben wir uns von Anfang an für eine deutliche Erhöhung eingesetzt. Unsere eigenen Anträge haben wir zugunsten des vorliegenden Antrags zurückgezogen, weil dieser leicht höher war. Uns ist es wichtig, dass Pinocchio in Zukunft noch mehr Familien unterstützen und begleiten kann. Das ist mit dem erhöhten Betrag gegeben, weil dadurch eine zusätzliche Stelle geschaffen werden kann.

Roger Föhn (EVP): Die Fraktion Die Mitte/EVP hat in der Kommissionssitzung Ja zum Antrag des Stadtrats und Nein zum Änderungsantrag der SP und FDP gestimmt. Nach gründlicher Überprüfung wechseln wir bei letzterem in die Zustimmung, weil auch wir die Arbeit des Vereins Pinocchio im Bereich der psychosozialen Landschaft sehr schätzen. Vor allem die Arbeit mit Kindern im Vorschul- und Schulalter macht dieser sehr gut. Die Nachfrage nach Beratungen ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Andere Orte führen lange Wartelisten. Der Verein Pinocchio ist die einzige private Beratungsstelle in der Stadt Zürich, die sich auf die psychologische Beratung von Kindern in diesem Bereich spezialisiert hat. Die Die Mitte/EVP-Fraktion stimmt überzeugt Ja.

Patrik Brunner (FDP): Pinocchio leistet eine hervorragende und wichtige Grundlagenarbeit in der Versorgung der Schwächsten dieser Stadt, nämlich der Kinder. Man kann sich gar nicht vorstellen, in welcher Situation Eltern sind, die ein Problem mit ihren Kindern haben und dann Monate auf einen Termin warten müssen. Pinocchio kann da ansetzen und im Notfall innerhalb einer Woche einen Termin anbieten. Das ist unglaublich



und stellt eine grosse Unterstützung dar. Die FDP hat sich immer für das soziale Netz in diesem Land eingesetzt. Wir wollen, dass der Verein Pinocchio seinen Fokus weiterhin auf seine Arbeit legen kann und sich nicht mit Administrativaufwand beschäftigen muss. Wer in der Kommission aufgepasst und die Unterlagen gelesen hat, weiss, dass die Erhöhung des Stadtrats eine Korrektur ist, weil im alten Kontrakt nicht die richtigen Mittel eingestellt wurden. Für die Jahre 2022, 2023 und 2024 wurde ein Sollwert von 3350 Beratungsstunden vereinbart. Pinocchio hat 4097 Stunden im Jahr 2022, 4500 Stunden im Jahr 2023 und 4698 Stunden im Jahr 2024 verzeichnet. Das zeigt, dass der Wert, den die Stadt unterstützen will, viel zu tief ist. Ich möchte erneut betonen, dass die Nachfrage von Eltern und Kindern in einer psychologischen Notlage kommt. Glücklicherweise passt der Stadtrat die Werte nun an, sodass wenigstens das, was geleistet werden muss, geleistet werden kann. Die Nachfrage ist aber immer noch höher und kann vom Verein nicht vollständig gedeckt werden. Darum möchten die SP, die FDP und die Kommissionsmehrheit sie zusätzlich entlasten. Wie kommen wir auf diese Zahl? Der Betrag setzt sich aus den Mitteln für die Stelle und dem Delta der neuen Mietkosten zusammen. Wir übernehmen das Delta der Mietkosten, damit sie sich auf die Beratungen konzentrieren können. Das hat nichts mit Wahlgeschenken zu tun. Die FDP freut sich, dass das so zustande gekommen ist und dankt Pinocchio für die tolle Arbeit.

Ronny Siev (GLP): Die GLP ist anscheinend die einzige Fraktion, die sich dem Stadtrat anschliesst. Wir erkennen den Bedarf und die grosse Nachfrage nach Beratungsleistungen. Es gibt sehr viele Eltern, die sich trennen. Für die Kinder ist das immer schwierig. Auch andere psychologische Einflüsse können für Kinder ein Grund sein, die Unterstützung des Vereins in Anspruch zu nehmen. Darum finden wir die Erhöhung der Beratungsstunden durch den Stadtrat sinnvoll. Diese fällt mit einem Anstieg von 3350 Beratungsstunden auf 4438 Beratungsstunden hoch aus. Der Beratungsansatz ist auch stark von 115,70 Franken auf 139,55 Franken gestiegen. Wir gehen mit dem Stadtrat, lehnen aber die zusätzliche Erhöhung, die die verschiedenen Parteien fordern, ab. Wir finden nicht, dass die Miete so viel teurer sein muss und denken auch nicht, dass eine zusätzliche Person benötigt wird. Wir sollten erst einmal so weitermachen, wie vom Stadtrat beantragt. Wenn die Nachfrage weiterhin steigt, können wir weiter überlegen. Wir lehnen den Änderungsantrag ab und sind bei der Schlussabstimmung in der Enthaltung.

Samuel Balsiger (SVP): Die Kinder und Jugendlichen der Generation Z wachsen tatsächlich nicht in einer einfachen Zeit auf. Zuerst erzählte man ihnen, dass die Welt untergehe, dann wurden sie während Corona eingesperrt. In dieser Zeit wurde sehr vielen Kindern Unrecht getan. Sie wurden weggesperrt und ihnen wurde verboten, die Grosseltern zu besuchen, da diese sonst sterben könnten. Darauf folgte ein Krieg in Europa, der das Resultat eines geopolitischen Versagens ist. Zudem hat es der Staat mit billiger Geldpolitik, Inflation und einem massiven Ausbau der Staatsquote fertiggebracht, dass die Preise stetig steigen und eine normale Familie mit einem Einkommen sich nichts mehr leisten kann. Das zerstört natürlich auch das Familienleben. Ständigen Streit über Rechnungen und hohe Kosten überlebt eine Ehe nicht. Das Resultat sind mehr Scheidungen. Früher war es noch möglich, dass ein Elternteil arbeitet und so die Familie ernähren kann. Durch die billige Geldpolitik und andere schlechte Entscheidungen machte



man das kaputt. Die Kinder müssen in dem Chaos aufwachsen. Auch Social Media trägt dazu bei. Die Kinder sehen gestellte glückliche Leben anderer, mit denen sie sich vergleichen. Es ist tatsächlich nicht einfach. Gleichzeitig gibt es eine Übertherapierung von Jugendlichen. In der Stadt Zürich begibt sich ein Drittel der Kinder während ihrer Schulzeit in Sonder- oder psychologische Behandlung. Die Überpsychologisierung findet u. a. statt, weil Psychologen, Beratungsfirmen und Stiftungen davon leben, dass sie mit immer neuen Kunden versorgt werden. Gerade Kinder werden leicht als verhaltensauffällig abgestempelt und zum Psychiater geschickt. Die Zahlen, die uns hier präsentiert werden, können wir nicht kontrollieren. Wer weiss, was stimmt? Wir weigern uns aber, jede Rechnung zu zahlen, die der Stadtrat uns schickt. Wir wollen auch nicht, dass unzählige Kinder zum Psychologen geschickt werden, weil ein paar Linke sonst keine Arbeit finden. Vielmehr sollten wir ihnen die Fakten des Lebens beibringen: Geht in die Natur, legt das Telefon weg, ernährt euch gesund, geht gut miteinander um. Natürlich sollten sie es auch zu Hause gut haben. So lernen sie, mit Widerstand, Verlust und Problemen umzugehen, statt gleich zusammenzubrechen. Jede Generation wird schwächer und schwächer. Das sind nur einige der vielen Gründe, wieso man hier Nein stimmen sollte.

Hannah Locher (SP): Die Alltagsbelastungen für Familien können gross sein: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die steigenden Lebenskosten, die Unsicherheiten rund ums Wohnen oder die Betreuung. Wir sehen und hören immer wieder davon, dass das Leben für viele Familien anspruchsvoller geworden ist. Das geht an Kindern nicht spurlos vorbei, im Gegenteil. Dazu kommen neue Herausforderungen wie die Digitalisierung, soziale Medien, die Weltlage, Kriege und Krisen. Eltern und Kinder erleben immer wieder Situationen, in denen zusätzliche Unterstützung und Beratung hilfreich sein können. Der Verein Pinocchio bietet genau dafür einen Ort. Die Beratungsstelle bietet frühe, niederschwellige und professionelle Unterstützung. Sie hilft, wenn es im Familienalltag nicht mehr rund läuft, wenn es um Erziehungsfragen, Trennung oder psychische Belastung geht. Manchmal ist dafür externe professionelle Unterstützung nötig. Das Angebot ist psychologisch fundiert, aber trotzdem gut erreichbar. Es ergänzt die städtischen Angebote sinnvoll. Darum unterstützt die SP die Weisung und den Erhöhungsantrag.

Dr. Bernhard im Oberdorf (Parteilos): Es ist in der Tat so, dass das Leben nicht einfacher geworden ist. Wenn man es mit früher vergleicht, ist der Effizienzdruck enorm gestiegen. Überall muss man mehr leisten. Es ist ja gut, wenn man leistet, doch Leistungsdruck kann auch kontraproduktiv sein. Da dieser steigt, werden auch die Beratungsfälle in psychologischen Stationen mehr. Der Verein Pinocchio ist durchaus eine Möglichkeit der Früherkennung, damit die Probleme nicht verschleppt werden und später mit viel höheren Kosten therapiert werden müssen, was sich auf die Gesundheitskosten niederschlägt. Vor allem für die Betroffenen ist es eine wichtige Dienstleistung. Die Anzahl Beratungsstunden, aber auch die Miete ist gestiegen. Der Druck auf die Mieten ist auch hier spürbar und es ist nur anständig, dass wir helfen. Es ist interessant, dass der Stadtrat, der normalerweise sehr gern Geld ausgibt, hier knausern will und korrigiert werden muss. Manchmal setzt der Stadtrat die falschen Prioritäten. Es stimmt, dass soziale Medien eine Gefahr sein können, gerade was Falschinformationen angeht. Der Verein könnte bei der Prävention der Abhängigkeit von sozialen Medien helfen. Im Grossen



und Ganzen ist das eine wichtige Dienstleistung, darum stimme ich der Erhöhung zu.

Änderungsantrag zu den Dispositivziffern 1–2

Die Mehrheit der SK SD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffern 1–2:

1. Für das Angebot Pinocchio – Beratungsstelle für Eltern und Kinder wird dem Verein Pinocchio für die Jahre 2026–2029 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich Fr. 640 300.–Fr. 810 300.– bewilligt.
2. Der Beitrag von Fr. 640 300.–Fr. 810 300.– wird jährlich per 1. Januar an die Teuerung angepasst. Massgebend ist der prozentuale Wert des Teuerungsausgleichs, den die Stadt Zürich ihrem Personal im Vorjahr gewährt hat.

Die Minderheit der SK SD beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit:	Referat: Hannah Locher (SP); Patrik Brunner (FDP), Präsidium; Ruedi Schneider (SP), Vizepräsidium; Moritz Bögli (AL), Fanny de Weck (SP), Marcel Tobler (SP), Marita Verballi (FDP), Selina Walgis (Grüne)
Minderheit:	Referat: Michele Romagnolo (SVP); Samuel Balsiger (SVP), Roger Föhn (EVP), Ronny Siev (GLP)
Abwesend:	Julia Hofstetter (Grüne)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 93 gegen 26 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die bereinigten Dispositivziffern 1–2

Die Mehrheit der SK SD beantragt Zustimmung zu den bereinigten Dispositivziffern 1–2.

Die Minderheit der SK SD beantragt Ablehnung der bereinigten Dispositivziffern 1–2.

Mehrheit:	Referat: Hannah Locher (SP); Patrik Brunner (FDP), Präsidium; Ruedi Schneider (SP), Vizepräsidium; Moritz Bögli (AL), Fanny de Weck (SP), Marcel Tobler (SP), Marita Verballi (FDP), Selina Walgis (Grüne)
Minderheit:	Referat: Michele Romagnolo (SVP); Samuel Balsiger (SVP), Roger Föhn (EVP)
Enthaltung:	Ronny Siev (GLP)
Abwesend:	Julia Hofstetter (Grüne)

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs. 1 lit. a Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 93 gegen 12 Stimmen (bei 14 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.



7 / 7

Damit ist beschlossen:

1. Für das Angebot Pinocchio – Beratungsstelle für Eltern und Kinder wird dem Verein Pinocchio für die Jahre 2026–2029 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich Fr. 810 300.– bewilligt.
2. Der Beitrag von Fr. 810 300.– wird jährlich per 1. Januar an die Teuerung angepasst. Massgebend ist der prozentuale Wert des Teuerungsausgleichs, den die Stadt Zürich ihrem Personal im Vorjahr gewährt hat.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 19. November 2025 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 19. Januar 2026)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat